

Höfliche Sprache

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **22 (1914)**

Heft 14

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-547249>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hundedresseur und geschickten Schützen als Wildhüter bestellt. Aber Mathurin hatte auch seine Feinde, die der Herzogin hinterbrachten, daß er viel Wild erlege, verkaufe oder selber verzehre. Die Herzogin begab sich persönlich ins Haus des Wildhüters und stellte den zahlreichen Kindern des Mathurin allerlei verfängliche Fragen, aber alle antworteten prompt: „Wir essen Kohl“ oder „wir haben den Kohl gar zu gern“, „Papa bringt alle Tage großen Kohl heim“ u., ja, sie hörte eines Abends, als sie an der Tür der Hütte lauschte, ganz deutlich, wie Mathurin seine Kinder bei Tisch frug: „Willst du noch Kohl?“. Sie wußte natürlich nicht, daß „Kohl“ der einzige Name war, unter dem die Kinder, die Kaninchen,

Hasen u. kannten, mit dem sie der schlaue Wilderer getauft hatte.

Sie versuchte es nun auf andere Weise und stellte der Frau des Wilderers eine Falle. Eines Tages brachte sie ihr einen Hasen und befahl ihr, denselben sogleich zuzubereiten, weil sie so stark an Hunger litte. Die schlaue Frau beeilte sich auch, schnitt aber den Hasen samt Fell und allem, ohne die Eingeweide herauszunehmen, in lauter kleine Stücke und setzte alles mit großer Sorgfalt aufs Feuer.

Die Herzogin ließ sich durch diese offensibare Unkenntnis in der Zubereitung des Wildpretes täuschen und verschwand unter irgendeinem Vorwand, ohne das sonderbare Essen zu berühren.

Söfische Sprache.

Einer der geistreichsten Männer seiner Zeit, der Marschall de Bassompierre, der im Jahr 1645 starb, war trotz seiner berühmten Tapferkeit einer der aller schlimmsten Feinde des großen Kardinals Richelieu, der ihn, um ihn los zu werden, in die Bastille warf. Als er nach 10jährigem Gefängnis entlassen wurde, stellte er sich dem König Ludwig XIII. vor,

der ihn nach seinem Alter frug. „Majestät, antwortete er, ich zähle 50 Jahre.“ „Was!“ rief der erstaunte König, „und ich hätte Ihnen 60 gegeben“. „Sawohl, Majestät“, erwiderte Bassompierre, „es sind auch 60, aber ich habe davon 10 Jahre abgezogen, weil ich sie nicht in Ihrem Dienste gebraucht habe.“

Vom Büchertisch.

Ein neues Dunantbuch. Fr. C. Sturzenegger aus Zürich hat es unternommen, zum 50jährigen Jubiläum der Genferkonvention eine Schrift herauszugeben, die sich speziell mit Henri Dunant, seinem Leben und seinen Werken befaßt. Die im Verlag von Orell Füssli in Zürich erschienene Broschüre umfaßt 31 Seiten und ist zum Preis von 1 Fr. in allen Buchhandlungen erhältlich.

Die Verfasserin hat in sehr übersichtlicher und knapper Form, ohne alle Abschweifungen den Mann in seinem Lebensgang gezeichnet, dessen Name mit den Werken der Humanität auf ewig verbunden sein

wird. Wer sich über die Person Henri Dunants und die Entstehung des Roten Kreuzes rasch orientieren will, wird in dem Büchlein einen sehr guten und praktischen Führer finden; uns ist besonders der Mangel an Weiterschweifigkeit wohlthuend aufgefallen. Das Büchlein ist mit sechs Abbildungen geziert; an der Spitze finden wir das bekannte Porträt Henri Dunants, das Komitee der fünf Genfer, die die Konvention in Gang brachten, die Sitzungssäle, ferner Heiden, den letzten Aufenthalts- und Sterbeort des Philantropen. Wir können das Büchlein unsern Lesern bestens empfehlen. J.

An unsere verehrten Abonnenten.

Da gegenwärtig die Adressen neu gedruckt werden, bitten wir unsere werten Abonnenten, uns Fehler in den Adressen oder Adressänderungen umgehend mitteilen zu wollen.

Die Administration.